



Labour

Germany

Revisited: Gegenwehr ohne Grenzen

Leserbrief von Wolfgang Schaumberg vom 17. Februar 2002

In: *express* 9/2026

Was mich beim täglichen Zeitungslesen total nervt: Es ist ja unglaublich, wie das Opel-Management Angst und Schrecken verbreitet und dafür sorgt, dass so viele Menschen in den Belegschaften wie in der Bevölkerung glauben, für alle wäre es nun am wichtigsten, dass Opel bald wieder satte Gewinne, den sogenannten »Turnaround« veröffentlichen kann. Als hätte damit der Arbeitsplatzabbau, der Druck auf Löhne und Gehälter ein Ende! Wie schaffen das solche transnationalen Konzerne wie General Motors bloß, trotz bekannter Vormachtstellung als weltgrößter Autokonzern, trotz riesiger Finanzreserven und trotz GM-Reingewinn im vergangenen Krisenquartal von 255 Millionen Dollar solch eine Stimmung zu verbreiten?

Große Konzerne setzen wohl auch großes Geld für ihre Öffentlichkeitswirkung ein, wie die Zeitschrift Capital (18/2001) berichtete: »Geschickt bereitet Opel-Chef Forster sowohl Mitarbeiter, Lieferanten und Händler als auch die Öffentlichkeit auf die Sanierung vor. Im Hintergrund zieht sein PR-Berater die Fäden: Professor Peter Engelmeier, Kommunikations- und Medienstrategie aus München. Das Duo will jede Überraschung vermeiden – kommt es am Ende nicht ganz so schlimm wie befürchtet, ist sogar Erleichterung angesagt.« Daraus folgere ich, dass Forster und Co keine einzige Pressemitteilung, keine einzige Info an die Belegschaften, kein einziges Gespräch mit dem Betriebsrat bekanntmachen, ohne dass nicht vorher die öffentliche Wirkung genau von den hochbezahlten Medienspezialisten abgeklärt wurde. Das scheint ja zu klappen, wenn so viele Leute jetzt Opel »helfen« wollen, wieder mehr Reibach zu machen...

Was mich allerdings wieder etwas hoffnungsvoller macht: Ein Kommentar in der Unternehmerrzeitung »Frankfurter Allgemeine« (FAZ) vom 17. Januar 2002 analysierte als zentrales Problem des Opel-Managements: Die alten erkämpften Betriebsvereinbarungen müssten weg. »Die Kunst ist«, schreibt der Kommentator, »Verträge so aufzuweichen, dass sie die richtige Entlastung (für Opel) bringen, aber zu keiner Revolte führen!« Mit brutaler Offenheit erklärt der FAZ-Schreiber weiter: »Vermutlich hätte Forster kurz nach seinem Amtsantritt die Gunst der frühen Stunde nutzen und ein Werk schließen müssen, Antwerpen, das hätte den geringsten Widerstand bedeutet. Oder, wenn man es ganz scharf rechnet, Bochum. Aber wer traut sich schon an Bochum heran angesichts der dort besonders streitlustigen Belegschaft? Vor allem, wenn man bedenkt, dass durch die Vernetzung der Produktion nur rund 500 streikende Mitarbeiter in Bochum nötig sind, um die gesamte Fertigung in Europa lahmzulegen.«

Ergo: das Management hat auch Angst. Besonders vor der Bochumer Belegschaft. Die hat am deutlichsten ihre Gegenmacht bewiesen, zuletzt 2000 beim GM/Fiat-Joint Venture, und eine Vereinbarung erkämpft, die Opel wohl heute noch wehtut. Das macht mir Mut, wenn trotz aller Angstpropaganda selbst in der bürgerlichen Presse deutlich wird, dass im Bewusstsein der Belegschaften, speziell in Bochum, eine Erfahrung fest verankert ist: Gemeinsame Gegenwehr ist unsere einzige Chance.

Zuerst erschienen im GoG-Info Nr. 17, 2002; GoG steht für die Gruppe »Gegenwehr ohne Grenzen«, ein Zusammenschluss von Arbeitern, die bei Opel Bochum beschäftigt waren und sich seit 1972 jede Woche treffen – bis heute.

express im *Netz und Bezug* unter: www.express-afp.info
Email: express-afp@online.de

express / AFP e.V., Niddastraße 64, VH, 4. OG, 60329 Frankfurt a.M.

Bankverbindung für Spenden und Zahlungen:
AFP, Sparda-Bank Hessen eG, IBAN: DE28 5009 0500 0003 9500 37, BIC: GENODEF1S12